

Der Rheintaler

Regionalteil für Rheintal und Appenzeller Vorderland

Die Suche nach magischen Momenten

Wolfhalden Roman Schmid ist begeisterter Naturfotograf. Ob in der Wildnis Alaskas, im tropischen Regenwald des Amazonas oder in der Bergwelt des Himalayas: Auf seinen Abenteuern sucht er stets den perfekten Fotomoment, den er später mit allen teilt.

Benjamin Schmid

Es ist 8 Uhr. Roman Schmid wandert durchs Dickicht des Waldes. Von Bartflechten und Geissbart umgeben, will er sich durch laute Rufe bemerkbar machen. Er kraxelt zwischen rotem Holunder, Lachs- und Büffelbeeren durch. Über ihm kreisen Weisskopfsaadler auf der Suche nach laichenden Lachsen, es röhren Elche.

Schmid's Aufmerksamkeit gilt jemand anderem. 60 Meter entfernt schlendert ein Grizzlybär dahin. Knapp 600 Kilo, auf eine Länge von 2,5 Meter verteilt. Ein magischer Moment für den Hobbyfotografen. Weder summende Insekten noch krähende Vögel sind zu hören. Nur das Klicken der Spiegelreflexkamera. Plötzlich dreht sich der Bär und blickt ihn an. Mit gesenktem Kopf läuft er auf den Fotografen zu. «Ich versuchte mich laut sprechend so selbstbewusst wie möglich zu präsentieren, was allen Mut gebraucht hat, der in mir war», sagt Schmid.

Weltenbummler und Abenteurer

Wegen dieser Momente zieht es den Physiotherapeuten immer wieder an abgelegene Orte. Wenn Licht, Motiv und Komposition passen, entstehen magische Momente. Schmid sagt: «Ich bin bereit, gewisse Risiken einzugehen. Doch dank seriöser Vorbereitung, disziplinierter Arbeitsweise und kompetenter Partner kann ich die Gefahren auf ein Minimum reduzieren.»

Um magische Momente auf die Speicherkarte zu bringen, bedarf es nicht nur der richtigen Ausrüstung, des fotografischen Blickes und technischen Wissens, sondern auch Kenntnisse über die Tiere, sehr viel Geduld und etwas Glück. «Ich bin weder le-



Der Guide von Roman Schmid ging auf Tuchfühlung mit dem Grizzlybären.

Bild: Roman Schmid

bensmüde noch Extremabenteurer», sagt der Wolfhaldener mit bayrischen Wurzeln. «Ich bin ein Naturliebhaber, bewege mich gern in ihr – und die Erkenntnisse der Wissenschaft machen sie noch bestaunenswerter.»

Magische Momente findet man nicht nur am anderen Ende der Welt. Auch im Appenzeller Vorderland könne man phänomenale Augenblicke erleben. Meistens wählt Schmid die Rei-

seziele nach fotografischen Aspekten: Es sind Extremlandschaften und Vegetationszonen, Tierarten und besondere Fortbewegungsmittel.

Ausgehend von der Naturfotografie habe er sich in den letzten Jahren auf Wildlife-Fotografie, besonders Grosstiere wie Orcas und Buckelwale im antarktischen Gewässer, Schneeleoparden im Himalaya, Tiger in Indien oder Braun- und Eisbären in Alas-

ka fokussiert. Auch wenn die Reisen strapaziös sind, Unannehmlichkeiten bereithalten und er an physische und psychische Grenzen stösst: «Bisher wurde ich auf jeder Reise mit besonderen Erlebnissen und Bildern belohnt und habe keine Reise bereut. Ich werde das noch lange Zeit weiter machen.»

Hört man den Schilderungen Schmid's zu, spürt man die Leidenschaft. Die funkelnden Au-

gen, das Lächeln auf den Lippen und die flammende Sprache, wenn er von seinen Erlebnissen erzählt. So etwa von 300 Buddhisten, die im indischen Ladakh das «Nam-myoho-rengo-kyo» singen. Von Eisbären, die zwischen Eisschollen herumturnen und miteinander spielen, von Flügen über zerklüftete Vulkane oder endlose Hochebenen, von Fussmärschen durch den Amazonas. Von Klettereien in den Alpen,

lustig-fröhlichen und elektrisierenden Begegnungen mit Tieren, den Anstrengungen und Gefahren und den Wundern der Welt.

Die Betrachter in den Bann ziehen

Diese Freude gibt er seit Jahren weiter, indem er multimediale Präsentationen zusammenstellt und dem Publikum zeigt. Meistens referiert er an seinem Arbeitsort im Hotel Heiden. Dafür opfert er viel Freizeit, schliesslich muss er Tausende Fotos sichten, aussortieren und thematisieren, um eine Show zu komponieren, die die Zuschauer mit Bild, Musik, Film und Live-Kommentaren in den Bann zieht. «Die Vorträge sollen begeistern und ein tolles Erlebnis sein. Ich möchte allen die Schönheit und die Wunder der Natur näher bringen», sagt der 49-Jährige.

Während er im Versteck sitzt und auf die Chance wartet, magische Momente zu erleben, geniesse er die Stille. «Weit weg von der Geschäftigkeit des Alltags finde ich Ruhe und Ausgleich.» Geduld sei dabei unabdingbar. Ob er nun in eisiger Kälte zwischen Eisbergen ausharrt, sich vorsichtig watend an Bären herantastet oder in der Savanne Sambias auf einen Angriff eines Löwenrudels wartet: Ohne Geduld gebe es keine magischen Momente.

Und doch erlebt Schmid Situationen, in denen nicht geduldiges Warten gefordert ist, sondern entschlossenes Handeln – wie etwa dann, wenn ein Grizzlybär im Begriff ist, anzugreifen. «Vielleicht war es einfach Pech, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein. Ich bin froh, hat sich der Bär von mir erschrecken lassen und ist davongezogen.»

Informationen und Bilder gibt es unter www.roman-schmid.com.

Torreiche Runde im OFV-Cup

Fussball In der zweiten Cuprunde gab es in den Spielen mit Rheintaler Beteiligung jede Menge Tore. Besonders viele gab es beim FC Altstätten, der sein Gastspiel bei Fortuna SG 10:4 gewann. Rebstein unterlag Calcio Kreuzlingen 0:7, Rüthi gewann in Münsterlingen 5:1. Am wenigsten Tore gab es bei Montlingens Auswärtsspiel in Kirchberg: Die Rheintaler sind mit einem 2:0-Sieg eine Runde weiter. 27



Untersuchung wegen tödlicher Attacke abgeschlossen

Salez Am 13. August 2016, nach 14.15 Uhr, war es auf der Bahnstrecke kurz vor dem Bahnhof Salez zu einem Gewaltverbrechen gekommen. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Das Verfahren wurde nach Abschluss der Untersuchung eingestellt, weil der Beschuldigte kurz nach der Tat starb.

Der Beschuldigte verliess gemäss einer Medienmitteilung der St. Galler Staatsanwaltschaft am 13. August 2016 um 11 Uhr seinen Wohnort und begab sich zum Bahnhof Buchs. Er führte einen Rucksack mit sich, in dem u. a. zwei Flaschen Benzin, zwei Gasanzünder, drei Dolche, ein Klappmesser und ein Kreuzbeil waren. Er bestieg in Buchs um 11.48 Uhr einen Zug und kam um 12.42 Uhr in Uznach an. Dort nahm er im Zug Richtung Sargans Platz, der um 13.18 Uhr losfuhr. Auf der Fahrt stiegen die späteren Opfer

zu. Der Beschuldigte verliess um 14.10 Uhr den Zug in Buchs, ging den Perron entlang und betrat den letzten Wagen, wo er sich wieder setzte.

Um 14.15 Uhr fuhr der Zug los. Nun nahm der Beschuldigte aus dem Rucksack einen Gasanzünder, den er mit einer Lasche an der rechten Hand befestigte. Danach nahm er eine mit Benzin gefüllte Flasche, ging auf eine sitzende 17-Jährige zu, schüttete den Flascheninhalt über ihren Kopf, zündete sie mit dem Gasanzünder an und flog.

Es folgte eine Explosion um den Körper der 17-Jährigen. Ein damals 6-jähriges Mädchen und seine damals 43-jährige Mutter, die in unmittelbarer Nähe sassen, wurden wegen der Explosion verletzt. Der Beschuldigte rannte an einer 34-jährigen Frau vorbei, die versuchte zu fliehen. Der Beschuldigte hielt an, kehrte um,

hielt die 34-Jährige an der Schulter zurück und stach zwei Mal mit einem Messer auf sie ein. Dann fügte er sich selbst tiefe Schnitt- und Stichverletzungen zu.

Der Zug hielt in Salez, wo alle ausstiegen. Der Beschuldigte und die 34-jährige Frau erlagen am

14. August 2016 ihren Verletzungen. Die 17-jährige Frau verstarb am 31. August 2016. Das 6-jährige Mädchen erlitt Verbrennungen dritten Grades. Auch ihre Mutter erlitt mittelschwere Verbrennungen. Der Sachschaden an der S-Bahn betrug mehrere hunderttausend Franken.

Der Beschuldigte, der sein Leben lang ein Einzelgänger war, erkrankte im zwölften Lebensjahr an einer Augenkrankheit, die sein Aussehen beeinträchtigte. Er litt psychisch darunter, lebte zurückgezogen und einsam, nachdem sein Arbeitsverhältnis im Januar 2016 aufgelöst wurde. Wohl auch wegen der Augenkrankheit hatte er nie eine Beziehung, da seine Avancen unerwidert blieben, letztmals im Herbst 2015. Er experimentierte mit brennbaren Substanzen und besass pyrotechnische Gegenstände und Messer. Er spielte gewaltverherrlichende

Spiele. Diese Faktoren trugen dazu bei, dass er, der im Tatzeitpunkt handlungsfähig war, die Tat plante, jedoch ohne auf konkrete Opfer oder einen Ort abzu zielen.

Die Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen stellte die Untersuchung wegen mehrfachen Mordes, mehrfacher schwerer Körperverletzung, mehrfacher Gefährdung des Lebens, qualifizierter Brandstiftung, Störung des Eisenbahnverkehrs und Vergehens gegen das Betäubungsmittelgesetz ein, weil der Beschuldigte verstarb. Die beschlagnahmten Vermögenswerte des Beschuldigten in der Höhe von mehreren zehntausend Franken wurden zwecks Fondserichtung zu Gunsten der Opfer und Opferangehörigen an die Opferhilfe St. Gallen-Appenzell eingezogen. Die Einstellungsverfügung ist rechtskräftig. (red/kapo)

Das Verfahren wurde eingestellt, weil der Beschuldigte gestorben ist.